

Liebe Gemeinde,

wer ist der schlaueste Deutsche? Deutschland sucht den Superstar! Wer ist die schönste Deutsche? Wer wird Millionär?

Wettbewerbe um Leistungen aller Art, um Superlative nehmen immer mehr zu. In den Medien werden sie bekanntermaßen in einer Form zelebriert und beworben, dass man daran gar nicht mehr vorbeikommt. Es scheint so, als müsse man daran teilnehmen, wie Menschen sich messen und überprüfen, wer denn die oder der Beste, Schlaueste, Schönste ist, wer denn die oder der beste Sänger oder Tänzer ist!

Immer sitzt dabei eine Jury vorne. Meist ist sie prominent besetzt, oder aber es machen die Mitglieder dieser Jury mit ihren Namen von sich reden. Natürlich fällt gerade Jüngeren unter uns in diesem Zusammenhang ein Name immer wieder ein – wir wollen ihn lieber gar nicht nennen.

So oder so: Das gehört zum Lebensgefühl heute wohl dazu. Ich muss mich mit anderen messen. Ich muss der Beste werden. Ich muss mich präsentieren. Ansonsten bin ich nichts! Dabei spielt die Jury eine entscheidende Rolle!

Stellen Sie sich einmal vor, es gäbe folgenden Wettbewerb – natürlich würde auch er medial zelebriert: Deutschland sucht die beste Kirchengemeinde! Was meinen Sie wohl, welche Eigenschaften eine Kirchengemeinde besitzen müsste, um als Sieger aus solch einem Wettbewerb hervorgehen zu können? Welche Kirchengemeinde würde da wohl gewählt? Die mit den meisten Aktivitäten, oder die mit den meisten Gottesdienstbesuchern, oder die mit den meisten Taufen? Vielleicht ist es auch die mit den meisten Eintritten?

Gott sei Dank gibt es solch ein Auswahlspiel nicht! Oder besser: noch nicht. Man weiß ja nie, was findigen Menschen heute alles einfällt, um Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen! Präsentation ist ja heute alles!

Von der Wahl der besten Gemeinde weiß auch der Apostel Paulus zu berichten, aber in der Jury sitzt Gott selbst. Hören Sie den Predigtabschnitt aus dem ersten Korintherbrief, Kapitel eins, über die Wahl Gottes:

### **Übersetzung 1. Kor 1,26-31**

Das also ist der Superstar unter den Gemeinden in den Augen Gottes: Sie besteht aus Törichten, Schwachen und Verachteten! Weise, Mächtige und Angesehene spielen für die Superstargemeinde keine Rolle! Sie sind zu vernachlässigen! Mehr noch: Durch die Törichten, Schwachen und Verachteten sollen die Weisen, Mächtigen und Angesehenen auch noch einen Fußtritt bekommen: Durch sie sollen die Berühmten klein und zunichte gemacht werden!

Was für ein Ranking, liebe Gemeinde! Das sprengt alle Maßstäbe! Sie werden sich vermutlich verwundert die Augen reiben oder denken: Mal wieder typisch, dieser Paulus!

Die Gemeinde in Korinth wird genauso verwundert die Ohren gespitzt haben, als sie zum ersten Mal diese Worte hörte. Denn halten wir uns vor Augen: Korinth war diese Metropole im östlichen Mittelmeerraum, das New York der damaligen Zeit. Hier gab es angesehene und reiche Menschen, Aufsteiger und Besitzende. Hier gab es aber genauso einfache Hafenarbeiter aus allen Ländern: Menschen mit Migrationshintergrund würden wir sie heute nennen. Die Sprache beherrschten sie nicht richtig, und Geld hatten sie natürlich auch nicht. In der

Gemeinde in Korinth, in dieser Lieblingsgemeinde des Apostels Paulus, gab es beide Gruppen.

Eines der großen Probleme der Gemeinde in Korinth war, dass die eine Gruppe der Newcomer mit der Gruppe der hart arbeitenden Sklaven nichts zu tun haben wollte. Das ging so weit, dass beide Gruppen sich noch nicht einmal gemeinsam an den Abendmahlstisch setzen wollten! Ihr feiert das Abendmahl Euch zum Gericht, schreibt Ihnen Paulus im gleichen Brief.

Paulus scheint sich mit seinen Worten von der besten Gemeinde, in der die Törichten, die Schwachen und Verachteten das Sagen haben, deutlich auf die Seite der Armen zu stellen. Ihnen kommt eine besondere Bedeutung zu, wenn eine christliche Gemeinde gut sein soll, wenn sie vor Gottes Augen angesehen sein soll. Auf unsere Verhältnisse übertragen könnten wir sagen: Eine Kirchengemeinde gehört dann auf die Bestenliste, wenn in ihr eine starke diakonische Arbeit vorherrscht. Wenn in ihr die Arbeitslosen, die Hartz IV-Empfänger und die Menschen mit Behinderungen das Sagen haben. Lehrer, Schuldirektoren, Ärzte, Rechtsanwälte und Unternehmensberater kann man abschreiben, wenn es um die Bestenliste unter allen Kirchengemeinden geht!

Wir müssen uns hier vor einem gewissen Missverständnis hüten, denn für Paulus sind die Törichten, die Verachteten und Schwachen das Symbol für die Menschen, auf die Gott setzt, aber das sind eben die Menschen, die nichts anderes vorweisen können als lediglich sich selbst. Allein ihr Glaube, allein ihr Gottvertrauen, allein ihr einfach vorgetragenes Glaubensbekenntnis qualifiziert sie für die Bestenliste Gottes. Mit solchen Menschen kann Gott den Weg zu einem neuen Himmel und einer neuen Erde beginnen. Diese Menschen laufen ohne Gepäck und Ballast durch das Leben. Eitelkeit und Gier – das ist nicht ihr Ding, denn sie können solche Eigenschaften, die uns heute ja so sehr zusetzen,

gar nicht pflegen! Sie haben ja nichts. Auch Hass und Korruption sind ihnen fremd. Mit wem sollen die einfachen Gemeindemitglieder auch schon korrupte Geschäftsverhältnisse aufbauen? Nein, die einfachen Gemeindemitglieder stehen für den Menschen, mit dem Gott an der neuen Welt arbeiten möchte: eben mit demjenigen, der sein Leben Gott ganz überlässt und alles in die Hände Gottes gibt. Gott hat damit sehr viel mehr Möglichkeiten, als wir in unseren kühnsten Träumen zu erhoffen wagen! Das ist das Evangelium, das ist Gottes Verheißung!

Dieser neue Mensch wird in Jesus selbst anschaulich, führt Paulus weiter aus: Gott hat ihn zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung gemacht. In diesem Menschensohn, in diesem menschengewordenen Gott an unserer Seite kommt alles vollendet zum Ausdruck, was Gott mit uns vorhat und was er uns verspricht: Sein ganzes Leben hat Jesus Gott in die Hand gelegt, selbst seinen Tod. Gott hat ihn dann dem Leben entgegengeführt. Jesus hat seine ganze Hoffnung auf Gott gesetzt und ist nicht enttäuscht worden. Er hat sein Gewissen ganz an Gott gebunden und hat die Kraft erfahren, Kranke aus ihrem Elend zu holen. Er hat sich alleine auf Gott verlassen und hat im Vertrauen auf Gottes Stärke die wunderbare Gabe der Freiheit erfahren. Darum ist er der Inbegriff der Gerechtigkeit, der Weisheit und der Erlösung.

Das also macht die beste Kirchengemeinde aus: nicht ihr umwerfendes Programm, nicht ihr dicker Gemeindebrief mit allen möglichen Veranstaltungen, nicht ihr diakonisches Engagement, nicht ihre Essenstafel, nicht ihr Leistungsprofil und auch nicht ihr gut durchdachtes Konzept. Das alles sind Äußerlichkeiten, mit denen sich eine Kirchengemeinde lediglich der ökonomischen Außenwelt anpasst, in der alles auf die Selbstdarstellung ankommt. Nein, im Mittelpunkt muss stehen, dass Jesus Christus verkündigt wird: dieser Menschensohn, dieser menschengewordene Gott, der vor der Welt töricht oder verrückt genannt wurde, der am Kreuz verachtet wurde und im

Garten Gethsemane unter der Last seines Schicksals im Gebet mit Gott schwach zusammenbrach. Wo er wirklich die Mitte der Gemeinde ist, wo es um die lebendige Nachfolge Jesu geht, wo sich Menschen unter dem leeren Kreuz zu ihm bekennen, dort fängt Gottes neue Welt an.

Eine solche Kirchengemeinde in der Nachfolge Jesu gehört erst dann auf die Bestenliste, denn hier lernen Menschen, von sich selber wegzuschauen und diese Ichbezogenheit zu beenden, die die Wurzel allen Hasses, aller Korruption und aller Gier ist! Solche Gemeinden bringen Leben, bewahren Leben und verlassen den allgemeinen Hang der ungesunden Selbstpräsentation!

Ob wir eine solche Gemeinde sind? Gott alleine weiß es! In unseren Augen sind da möglicherweise auch Fragezeichen angebracht: Kämpfen wir nicht auch darum, in der Neusser Gesellschaft beachtet zu werden? Wo bleibt da unsere geistliche Mitte? Wo bleibt da der Ruf in die Nachfolge?

Paulus hat der Kirchengemeinde in Korinth damals diese kritische Frage gestellt. Uns gilt seine Anfrage genauso in aller Schärfe. Mögen wir sie hören und uns dadurch aufgefordert fühlen, unser Leben ihm ganz anzuvertrauen. Amen.